

**JOSEPH HAYDN****Werke**

*Träger:* Joseph Haydn-Institut e.V., Köln, unter Vorsitz von Professor Dr. Wolfram Steinbeck.

*Herausgeber:* Joseph Haydn-Institut, Köln, unter Leitung von Dr. Armin Raab.

*Anschrift:* Joseph Haydn-Institut, Blumenthalstraße 23, 50670 Köln, Tel.: 0221/733796, Fax: 0221/1208695, e-mail: [info@haydn-institut.de](mailto:info@haydn-institut.de), Internet: <http://www.haydn-institut.de> (dort auch die e-mail-Adressen der einzelnen Mitarbeiter).

*Verlag:* G. Henle Verlag, München.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind 111 Noten- und zwei Textbände, 104 Kritische Berichte sowie als Zusatzbände ein Werkverzeichnis (in dem auch der ursprünglich noch geplante Registerband aufgeht) und eine Briefausgabe. Seit 1958 sind davon 109 Bände (107 Notenbände, zwei Textbände) und 100 Kritische Berichte erschienen. Außerdem wurden 42 Hefte „Haydn-Studien“ veröffentlicht.

Im Joseph Haydn-Institut arbeiteten im Berichtsjahr als hauptamtliche Wissenschaftler Dr. Andreas Friesenhagen (Juni bis November 90 %), Friederike Mühle, M.A. (April bis Juli 60 %), Dr. Armin Raab, Dr. Heide Volckmar-Waschk (90 %) und Silke Schloen (Sachbearbeiterin, 85 %). Hinzu kamen stundenweise als studentische Hilfskräfte Lorna Bowden (bis Juli), Yuval Dvoran (ab September; zuvor hatte er ein vierwöchiges Praktikum im Institut absolviert), Kai Paschen (Juni bis August), Carolin Paskuda (ab Juli), Felicia Rohfleisch und Katharina Schauerte (ab Oktober).

Im Berichtsjahr sind erschienen:

Verschiedene kirchenmusikalische Werke, 2. Folge (**XXII/3**), herausgegeben von Andreas Friesenhagen und Marianne Helms.

Der Band sollte ursprünglich von Marianne Helms als externer Herausgeberin alleine erstellt werden. Sie hatte mit der Arbeit an Haydns kleinerer Kirchenmusik bereits während ihrer Tätigkeit am Haydn-Institut begonnen, den 2017 erschienenen ersten der beiden vorgesehenen Bände ediert und für den zweiten die Werk- und Quellenauswahl getroffen. Der Band enthält gemäß ihrem Konzept geistliche Kontrafakturen und kirchenmusikalische Werke ungesicherter Echtheit. Zur ersten Gruppe zählen „Insanae et vanae curae“ (Hob. XXIII Anh.), eine vermutlich mit Haydns Einverständnis oder sogar in seinem Auftrag erstellte Kontrafaktur eines Chors aus seinem italienischen Oratorium „Il Ritorno di Tobia“, der „Motetto de Sancta Thecla“ auf den Text „Quis stellae radius“ (Hob. XXIIIa:4\*), der Chor „Ens aeternum“ (Hob. XXIIIa:3) und der mit zwei unterschiedlichen Texten überlieferte Satz „Agite, properate“ / „Animae Deo gratae“ (Hob. XXIIIa:2). Die zweite Gruppe besteht aus dem sogenannten „frühen Te Deum“ (Hob. XXIIIc:1), den „Motetti de Venerabili Sacramento“ (Hob. XXIIIc:5), einem weit verbreiteten „Ave Regina“ (Hob. XXIIIb:3\*) und einem schlichten „Libera me, Domine“ (Hob. XXIIIb:1\*), das in einem von Haydn geschriebenen Stimmensatz vorliegt (aber vermutlich trotzdem von einem anderen Komponisten stammt). Im Anhang sind synoptisch Paukenstimmen aus verschie-

## Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2018

denen Quellen zum Te Deum abgedruckt. Das Te Deum edierte Marianne Helms, die anderen Stücke Andreas Friesenhagen, der auch Vorwort und Kritischen Bericht erstellte. Dieser enthält eine umfangreiche Aufstellung der Joseph Haydn fälschlich zugeschriebenen Kirchenmusikwerke mit über 410 Einträgen (zu denen noch die über 200 unechten Messen kommen).

**Il Ritorno di Tobia. Oratorio [1775/1784] (XXVIII/1)**, herausgegeben von Ernst Fritz Schmid, Kritischer Bericht verfasst von Friederike Mühle, mit Vorarbeiten von Ernst Fritz Schmid.

Die 1963 erschienene Edition von „Il Ritorno di Tobia“ war eine wahre Pionierleistung der damals noch jungen Haydn-Gesamtausgabe. Nicht nur, dass mit dem 1775 komponierten und für eine Wiederaufführung 1784 um zwei Chöre erweiterten italienischen Oratorium ein kaum bekanntes Werk für die Musikpraxis wiedergewonnen wurde: Ernst Fritz Schmid legte hier eine sehr sorgfältige, auf umfassender Kenntnis des Materials beruhende und durch Einbeziehung verschiedener Fassungen für damalige Bedingungen durchaus „moderne“ Edition vor. Die Arbeit hatte er bereits einige Jahre vorher im Auftrag der Haydn Society Boston–Wien begonnen. Nachdem deren Gesamtausgabenprojekt aber nach vier Bänden gescheitert war, erklärte er sich 1958 bereit, seine Edition für „Joseph Haydn Werke“ einzurichten. Gleichwohl ist dem Band diese Genese noch anzumerken: Er entspricht in vielem nicht den Editionsprinzipien unserer Gesamtausgabe. So wird auf die Kennzeichnung von Ergänzungen durch Klammerung dann verzichtet, wenn sie auf Basis von Nebenquellen oder Parallelstellen erfolgten.

Als Revisionsbericht hatte Schmid beim Joseph Haydn-Institut ein umfangreiches Typoskript von über 300 Seiten mit Quellenbeschreibungen und Lesartenverzeichnis eingereicht. Es diente als Grundlage für den nun vorgelegten nachträglichen Kritischen Bericht, war aber an vielen Stellen zu erweitern – und auch zu korrigieren. So hatte Schmid ein einzeln überliefertes Particell fälschlich als Teilautograph eingestuft und die dort enthaltene ausgezeichnete Fassung der Aria „Quando mi dona un cenno“ sowie zwei Kadenzen zur Aria „Quel felice nocchier“ in den Haupttext des Notenbandes aufgenommen. Seine Einschätzung ist nicht haltbar, doch geben die Stimmen Einblick in die zeitgenössische Verzierungspraxis. Die in den gedruckten Libretti enthaltenen Szenenangaben und Regieanweisungen nahm Schmid (als vermeintlich der Gattung Oratorium fremd) nicht in den Notenband auf, obwohl sie grundlegende Informationen zur Handlung enthalten. Sie wurden schon in der 2009 im G. Henle Verlag erschienenen Studien-Edition des Oratoriums ergänzt und werden nun auch im Kritischen Bericht wiedergegeben.

Die Quellenbeschreibungen wurden berichtigt und umfassend ergänzt, die Quellenbewertung nach Schmid's Grundsätzen neu erstellt. Für die Lesarten mussten die wichtigsten Quellen noch einmal kollationiert werden, nicht zuletzt, um die nicht diakritisch gekennzeichneten Ergänzungen im Einzelnen belegen zu können.

**Die Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze. Vokalfassung (XXVIII/2)**, herausgegeben von Hubert Unverricht, Kritischer Bericht verfasst von Heide Volckmar-Waschk.

Die Vokalfassung von „Die Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“ erschien 1961 als einer der ersten Bände der Haydn-Gesamtausgabe, herausgegeben von Hubert Unverricht. Auf Basis dieser Ausgabe wurde sie 2009 in einer Studien-Edition im G. Henle Verlag veröffentlicht, mit neuem Vorwort und kurzem Bemerkungsteil von Annette Oppermann, in dem auch die Quellenauswahl und die Editionsprinzipien Hubert Unverrichts bereits kurz benannt wurden.

Für den nun neu erstellten Kritischen Bericht konnten Notizen zur Quellenbewertung und zum Lesartenverzeichnis ausgewertet werden, die der Herausgeber hinterlassen hatte. Sie erwiesen

sich allerdings als lückenhaft, so dass die wesentlichen Quellen noch einmal kollationiert wurden, nicht zuletzt, um die Frage zu klären, in welchem Umfang Unverricht Nebenquellen zur Ergänzung des als Hauptquelle dienenden Teilautographs herangezogen hatte. Bei diesem Teilautograph handelt es sich um eine Abschrift, die Haydn 1796 von seiner ein Jahrzehnt zuvor für Auftraggeber in Spanien komponierten Instrumentalmusik über die „Sieben letzten Worte“ anfertigen ließ, um darin die Erweiterungen und Veränderungen für die Vokalfassung einzutragen. Für den Kritischen Bericht wurden Quellenbeschreibungen, Quellenbewertung und Lesartenverzeichnis vollständig neu erstellt und dabei auch die im Teilautograph erkennbaren Bearbeitungsprozesse dokumentiert. Im Anhang sind die von Haydn autorisierte italienische Übersetzung von Franz Philipp Sarchi sowie die Singstimmen der von dem Passauer Domkapellmeister Joseph Friebert angefertigten Bearbeitung der Instrumentalfassung abgedruckt, da Haydn sich davon nicht nur zu seiner eigenen Bearbeitung anregen ließ, sondern ihr diese Singstimmen auch unmittelbar zugrunde legte.

In Herstellung beim Verlag befinden sich:

**XV/1** (Konzerte für Orgel/Cembalo und Orchester), herauszugeben auf Basis der von Horst Walter vorbereiteten Edition von Armin Raab;

**XXIII/2** (Messen Nr. 5–8), neu herauszugeben von Andreas Friesenhagen; diese Neu-edition tritt an die Stelle des zunächst vorgesehenen nachträglichen Kritischen Berichts zu dem 1958 erschienenen Band.

Aus der Arbeit des Instituts ausgegliedert wurde:

**XXVI/4** (Bearbeitungen von Arien, Szenen und Ensembles anderer Komponisten, 2. Folge), herauszugeben von Christine Siegert und N. N. Die ursprüngliche Alleinherausgeberin hat die Arbeit an dem Band Ende 2016 aus Termingründen niedergelegt. Geplant ist die Fertigstellung durch eine/n externe/n Mitarbeiter/in.

Der Bärenreiter Verlag, Kassel, veröffentlicht Dirigierpartituren zu Haydns Messen auf Basis der Gesamtausgabe. Für die beiden 2018 erschienenen Bände („Nelsonmesse“ Hob. XXII:11 und „Theresienmesse“ Hob. XXII:12) wurden im Haydn-Institut die Vorworte überarbeitet, die Günter Thomas, Herausgeber der beiden Messen in „Joseph Haydn Werke“, 1966 für die Studienpartituren des Verlags geschrieben hatte. Weiterhin erschien bei Bärenreiter eine Dirigierpartitur der Sinfonie Hob. I:81 mit einem neuen Vorwort von Armin Raab.

Die Arbeit am **Werkverzeichnis** ist in eine neue Phase getreten. Dank zusätzlicher Mittel seitens der Akademie können weitere studentische Mitarbeiter eingesetzt werden, die derzeit vor allem die Daten zur Quellenbeschreibung aus den Kritischen Berichten in einen XML-Editor für die vorgesehene Online-Quellendatenbank übertragen; bei den Berichten aus den letzten 20 Jahren können sie diese zum Teil aus den vorhandenen Word-Dokumenten kopieren, bei den älteren Berichten sind sie abzuschreiben. Die hauptamtlichen Mitarbeiter haben mit der Bearbeitung einzelner Werkgruppen begon-

nen, dabei wird auch die nur in der gedruckten Fassung erscheinende Werkgeschichte erstellt. Silke Schloen hat mit technischer Hilfe seitens der Digitalen Akademie Mainz die Eingabemaske des XML-Editors weiter ausdifferenziert und die Redaktion der bereits vorliegenden Einträge aufgenommen.

Zwei der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen (Friederike Mühle, Heide Volckmar-Waschk) sind derzeit hauptsächlich für die **Briefausgabe** zuständig. Sie erstellten zunächst ein Verzeichnis aller Briefe von und an Haydn, ermittelten, welche Quellenreproduktionen im Institut noch fehlten und erarbeiteten (unter Mitwirkung von Armin Raab) Richtlinien der Edition. Dabei galt es auch, den Materialbestand einzugrenzen. Alle Brieftexte sind inzwischen komplett neu übertragen bzw. vorhandene Übertragungen anhand der Originale geprüft. In der Übertragung sind verschiedene Besonderheiten von Haydns Schrift durch speziell entwickelte Formatvorlagen ausgezeichnet (lateinische Schrift, Auflösung der zahlreichen Abkürzungen, Ambivalenzen hinsichtlich Groß- oder Kleinschreibung u. a. mehr).

Am 9. Oktober sendete der Deutschlandfunk im Abendprogramm einen fünfzigminütigen Beitrag unter dem Titel „Forschung mit Leidenschaft und Akribie“ zur Arbeit des Joseph Haydn-Instituts. Norbert Hornig hatte für die Sendung ausführliche Interviews mit den Mitarbeitern und mit dem Projektleiter Wolfram Steinbeck geführt, außerdem Statements verschiedener Musiker eingebaut, die sich beim Institut Rat geholt hatten.

Im Februar führte die Bachakademie Stuttgart Haydns „Die Jahreszeiten“ auf. In diesem Rahmen fand am 8. Februar ein „Musikalischer Salon“ statt, zu dem Armin Raab als Herausgeber des Werks eingeladen worden war, um gemeinsam mit Dr. Henning Bey das Publikum in Überlieferung und geistesgeschichtlichen Hintergrund des Oratoriums einzuführen. Auch beim Haydn-Festival der Brühler Schlosskonzerte fand eine Aufführung der „Jahreszeiten“ statt (geleitet von Andreas Spering, Künstlerischer Leiter des Festivals, auch Mitglied im Trägerverein Joseph Haydn-Institut e. V.), zu der Armin Raab eine kurze Einführung gab.

Die Jahresversammlung des Instituts fand am 15. Juni statt. Sie wurde abgeschlossen durch ein Konzert, das Prof. Gerald Hambitzer, ebenfalls Mitglied des Trägervereins, mit Studierenden der Hochschule für Musik und Tanz Köln in der Kirche „Corpus Christi“ veranstaltete.

Am 13. November hielt Armin Raab einen Vortrag „Und so mußte ich original werden – Joseph Haydn als Kapellmeister am Esterházy’schen Hof“ an der Musikhochschule Mannheim im Rahmen der Ringvorlesung „Hofkapellmeister zwischen Mannheimer Schule und Richard Wagner“. Im Wintersemester 2018/2019 nahm er (außerhalb seiner Dienstzeit) einen Lehrauftrag der Universität Münster über „Gesamtausgaben – Werk-

zeug und Werkstatt der Musikwissenschaft“ wahr. Die Veranstaltung fand als Blockseminar statt; an einem der Tage besuchten die Teilnehmer das Institut in Köln.